

Wir wünschen  
unseren Lesern  
ein frohes und gesundes

# Weihnachtsfest

Oook,  
der  
Weihnachts-  
mann

Betriebszeitung des Transformatorwerkes  
„Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO der SED



DER

# TRAFU

Nr. 47 / 21. Dezember 1962

14. Jahrgang

# Meister neuen Typus sein

Um die Aufgaben unserer Meister beim Wettbewerb und bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes ging es beim Zentralen Meistertag unseres Werkes am 7. Dezember. Über den Wert solcher zentralen Beratungen gibt es wahrscheinlich keine unterschiedlichen Meinungen. In der Auswertung solcher Meistertage liegt jedoch der Wert und sollte von keiner Seite unterschätzt werden.

Wenn man einige Punkte, die am 7. Dezember behandelt wurden, näher betrachtet, muß man feststellen, daß hier Probleme auftraten, die schon seit Jahr und Tag genannt werden. Die Kollegen Meister Liebs und Gräber und mit ihnen einige andere stellten wieder die Frage zur Diskussion, das System der Fertigung nach FB-Nummern schnellstens zu überwinden. Diese Art führt dazu, daß die Fertigung in unverantwortlich kleine Teilserien zerrissen wird und besonders den Kollegen der Vorwerkstätten die Bereitschaft der Mehrmaschinenbedienung nimmt, so daß sie nicht nach der Mitrofanow-Methode arbeiten können.

Aus dieser wichtigen Forderung ergibt sich für die Abteilung FTV die Notwendigkeit, sofort ernsthaft an die Lösung des Problems zu gehen. Das ist zum Beispiel eine ganz konkrete Aufgabe, die zur Erlangung

des wissenschaftlich-technischen Höchststandes für unsere Erzeugnisse führt. Desgleichen der Beitrag der Technologie zum VI. Parteitag, nämlich, ebenso wie die Arbeitsgemeinschaften des 160-MVA-Trafos, des Gleichrichters und andere mehr eine entscheidende Veränderung der Technologie zu erreichen. Eine bessere Technologie wirkt sich auf viele andere Produktionsprobleme aus. Die derzeitigen Mängel der Produktionslenkung in F verhindern noch eine volle Ausnutzung der Kapazitäten. Stillstandszeiten, Mehrarbeit und Ausschub erhöhen sich. Wenn FF sechs Wochen benötigt, um Material für die Produktion freizugeben, trotzdem es im Hause ist, dann muß man doch in der Produktionsleitung

ernsthaft überlegen, wie solch ein Zustand zu verändern ist.

Die Betriebsleitung von F und die Werkleitung werden unverzüglich solche Maßnahmen einleiten müssen, die schnellstens eine Änderung herbeiführen.

Die Meinung des Meisters Kolle  
(Fortsetzung auf Seite 2)



Herzliche Freude strahlen die Gesichter der Kollegen des Kollektivs der Großtrafobauer aus. Allen Grund haben sie dazu, denn statt am 17. Dezember übergab der Produktionsleiter des O-Betriebes, Kollege Misch, am 15. Dezember für 1962 den letzten Hunderter an die Absatzabteilung. — Der Kampfplan des O-Betriebes hat zur vorfristigen Lieferung gut mitgeholfen, denn die Terminkontrollen dreimal in der Woche gaben den Kollegen einen guten Überblick über den Stand der Produktion. Fast alle Termine in der Aufbaubrigade, Schaltbrigade und Endmontage wurden um einige Tage vorgezogen. Mit diesem elften Hunderter an Lübbenau haben die Trafobauer der Republik und sich ein schönes Weihnachtsgeschenk gemacht.



## Im übrigen:

hat der Betriebsteil IV seine Bruttoproduktion vom 1. Januar bis 17. Dezember mit 97,5 Prozent erfüllt.

# Schlug wie eine Bombe ein

Die 18 Millionen DM, die je Tag unserer Republik verlorengehen würden, wenn ein 100-MVA-Trafo ausfällt, ist keine einfache Sache. Daß aber die Schweißer aus N dazu die Veranlassung sein sollten, ist sehr bedeutungsvoll. Unsere Arbeit mit Murks zu bezeichnen ist zuviel. So und ähnlich lauteten die Diskussionen unter den Kollegen, nachdem der „TRAFO“ in N ankam. Wie gesagt, erbaut waren sie alle nicht, was

Die erste Dezember-Ausgabe des „TRAFO“ schlug in N wie eine Bombe ein. Diese Feststellung machte nicht die Redaktion, sondern machten die Genossen der Parteileitung von Nieder Schönhausen.

im „TRAFO“ stand. Der eine und der andere hatte auf die Betriebszeitung eine Stinkwut.

Aber was tat die Leitung, ich meine sowohl die Betriebs-, Partei- als auch Gewerkschaftsleitung? Diskutierten sie auch so und jeder für sich über das Wenn und Aber, oder kamen sie alle zusammen, um sich Klarheit zu holen? Ja, das letztere machten sie und sogar sehr gut.

Was mit der heutigen Veröffentlichung erreicht werden soll ist, zu zeigen, wie richtig ein Kollektiv han-

delt, wenn es sich sofort an die Probleme heranmacht und sie nicht auf die lange Bank schiebt.

Zwei Tage später saß die Parteileitung in einer außerordentlichen Sitzung mit der Betriebsleitung, dem Schweißer-Brigadier, Kollegen Boldt, und der Redaktion zusammen. Das Ergebnis dieser Beratung brachte drei richtige Empfehlungen:

Der Auftrag an alle Genossen lautet, durch beste Qualität in der eigenen Arbeit Vorbild zu sein.

Eine hundertprozentige Prüfmöglichkeit ist in N in gemeinsamer Leistung zu schaffen.

Der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft für Loktrafos sind sofort konkrete Aufgaben zu stellen, die auf alle schweißtechnischen Fragen ausgedehnt werden müssen.

Heute ist es so, daß sich in F, O und N die APO-Leitungen aktiv mit den politisch-ökonomischen Fragen befassen. Diese gute Parteiarbeit muß sich jedoch noch stärker in den Parteigruppen durchsetzen, denn die Genossen in den Parteigruppen haben den persönlichen täglichen Kontakt zu den Kollegen, sie erfahren von ihnen ihre politischen und ihre ökonomischen Sorgen und können diese gemeinsam beseitigen. Wenn die Kollegen ihre Wünsche, Anregungen und Hinweise bei den Genossen der Partei in guten Händen wissen, dann werden sie auch gemeinsam den Weg des Sieges des Sozialismus in unserer Republik vollenden.



Nein der, nein der . . .

## Das geht auch anders

### Wird so bei TRO die Transportfrage geklärt?

Der Holzplatz wurde bei uns auf dem BEWAG-Gelände geräumt. Es kostete einige Tausend DM. Mir ist es unverständlich, daß jetzt laufend Waggons und LKW mit Kant-hölzern und Kiefern-schnittholz hier im Hauptwerk eingehen.

Jetzt müssen wir das Holz wieder auf Hänger laden und nach Rummelsburg umlagern sowie dort wieder entladen.

Kann TRO sich das leisten?  
Zettlitz, Brigadier

### Ergebnisse des Vorschlagswesens

Im Monat November 1962 gingen 101 Verbesserungsvorschläge und drei Neuervereinbarungen ein.

Realisiert wurden im gleichen Zeitraum 60 Verbesserungsvorschläge, ein Ingenieur-Konto und eine Neuervereinbarung.

Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 241 563 DM.

Kastler, TND

## Eine teure halbe Stunde

12. Dezember, von den dort beschäftigten Kolleginnen nicht eingehalten, denn sie hatten Kleidung zu sortieren und vom Kollegen Gericke die Anweisung, diese Arbeit am gleichen Tage zu beenden. Deshalb glaubten sie, die Öffnungszeiten ignorieren zu können und drei Kollegen, gut bezahlte Facharbeiter, eine halbe Stunde vor verschlossener Tür stehen zu lassen. Muß das so sein?

## Meister neuen Typus . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

gen Kubentz, daß in seinem Bereich eine Leistungssteigerung nicht mehr möglich ist, führt nicht zum wissenschaftlich-technischen Höchststand unserer Erzeugnisse und zeigt, daß in seinem Bereich die Initiative der Kollegen wenig oder fast gar nicht geweckt und genutzt wird.

Bessere Qualität, geringere Selbstkosten und höhere Arbeitsproduktivität werden nicht nur von den Kollegen der Produktion erreicht, sondern in gleichem Maße durch eine ausgezeichnete Qualität in der Leitungstätigkeit. Sozialistische Leitungstätigkeit mit dem hohen fachlichen Können aller Kollegen vereint ist die Grundlage für die Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1963. Und das sind auch die Aufgaben eines jeden Meisters.

# Wir wollen wissen

## Warum braucht Tst 1 120, wenn die gleiche Arbeit in acht Minuten geschafft wird?

Ein Besuch im Technischen Kabinett am 12. Dezember ließ in uns den Gedanken aufkommen, selbst Versuche zu unternehmen, wie durch die elektroerosive Behandlung von Schnellschnittstahl die Standzeiten erhöht werden können.

Wir erfuhren im Technischen Kabinett, daß im TRO ein solches Gerät vom VEB Inducal steht, und zwar im Bereich O, wo es für die Funkenhärtung der Blechscheren eingesetzt wird. Am 13. Dezember nahmen wir also einen Spiralbohrer 41,5 mm Durchmesser und einen rechten Seitendrehmeißel und erkundigten uns, wann uns Tst 1 — dort steht nämlich dieses Gerät — diese beiden Werkzeuge im obengenannten Sinne härten könnte. Beim Gespräch mit einem Kollegen dieser Abteilung, der sachkundig Auskunft geben konnte, wurde mitgeteilt, daß dafür 120 Minuten verrechnet werden müßten. Bedauerlicherweise haben wir versäumt, nach dem Namen des Gesprächspartners zu fragen.

Uns erschien die angegebene Zeit jedoch viel zu hoch, und wir verzichteten auf die Hilfe aus unserem Werk. Wir schickten einen Lehrling ins Technische Kabinett mit der Bitte, beide Werkzeuge härten zu lassen. Der Kollege im Kabinett, der am Tage zuvor die Demonstration im Kabinett gemacht hatte, tat das aus Gefälligkeit, und siehe da, der gesamte Arbeitsaufwand betrug für beide Werkzeuge acht Minuten.

Wir fragen nunmehr, ob sich der uns leider unbekannt gebliebene Kollege nicht in der Redaktion des „TRAFO“ melden möchte zwecks Empfangs einer Prämie für seine am 13. Dezember gezeigte Haltung, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt unterstützende Haltung.

Laxczkowiak, Lehrer der BBS

Hohls, Lehrmeister

Dem Leser drängt sich die Frage auf, ob dieses Gerät in Tst 1 am richtigen Platz steht. Wenn Tst 1 bei

allen Arbeiten an diesem Gerät das gleiche Verhältnis des obigen Beispiels anwendet, ist es auf keinen Fall wirtschaftlich eingesetzt und bietet Möglichkeiten der Manipulation, die sich auf das Lohn- und Normengefüge auswirken können.

Redaktion

## Endrunde erreicht, aber . . .

### 8 Mannschaften aus Berliner Betrieben kämpften in der Endrunde um den Titel „Berliner Meister“

Am 1. Dezember trugen wir unser fälliges Spiel in der Endrunde um die Berliner Meisterschaft aus. Der Gegner war Elektrokohle Lichtenberg. Bei diesem Spiel fand sich un-

sere Mannschaft trotz der 1:0-Führung nicht so gut wie bei den anderen Spielen. Einen uns zugesprochenen Elfmeter konnten wir nicht erfolgreich verwandeln. In der zweiten Halbzeit glich der Gegner aus, und es hieß 1:1. Von hier ab gelang unserer Mannschaft wohl noch ein Treffer, aber Elektrokohle nutzte die Chance besser als wir. So verloren wir das Spiel mit 2:4 Toren. Das letzte Spiel gegen OLW Treptow wurde nicht ausgefragt, weil OLW uns nicht benachrichtigte.

War es uns in diesem Jahr noch nicht vergönnt, das Endspiel zu bestreiten, so können wir trotzdem allen Spielern Anerkennung zollen, ist es doch ein schöner Erfolg, zu den letzten acht Mannschaften zu gehören.

Kubo

„Kiek mal, der kommt nicht runter!“  
„Keen Wunder, der findet immer schlecht den Weg nach unten.“  
Foto: Rehausen



# Der APO-Sekretär fragt:

# Wer hat

# Verantwortung?

Vor zwei Wochen stellte der Sekretär der APO 1, Genosse Kricke, in einem Funkkommentar die Frage: „Wer hat denn in TRO eine Verantwortung?“ Diese Frage zu stellen ist nicht nur interessant, sondern auch notwendig, weil ein großer Teil von verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären diese Notwendigkeit nicht sieht oder sogar nicht sehen will.

Von den Ergebnissen der Arbeiten mit den Lackiermaschinen, Lacken und dem Fehlen von 85 bzw. jetzt schon 115 t Trafoblech ausgehend, wurde die Frage nach der Verantwortung gestellt. Was tat sich nach diesem Kommentar? Wurde von irgendeiner Stelle überhaupt — und wenn, wie reagiert? Reagiert hat auf diese Frage lediglich die Abteilung TQC, nämlich die Kollegen Mensching, Pösch und Rommel. Ausgeblieben sind zum Beispiel die Technologie der Abteilung, die Abteilungsleitung selbst, die Betriebsleitung und einige andere verantwortliche Stellen im TRO.

Die gemeinsame Unterredung mit den obengenannten drei Chemieingenieuren, dem APO-Sekretär und der Redaktion der Betriebszeitung war sehr interessant.

## Lack oder Maschine

Zur Bearbeitung der Bleche, die allen Anforderungen gerecht wird, gehören nicht nur einwandfreie

Lacke und Bleche, sondern auch ebensolche intakte Lackiermaschinen. Tatsache ist, daß unsere Lak-

**Die Tätigkeit der Kollegen in der Kasse tritt im Produktionsgeschehen nicht in Erscheinung. Jedoch erfordert die Arbeit des Kollegen Fritz Dehmel (unser Bild) und der Kollegin Emmi Richter ein großes Verantwortungsbewußtsein und eine starke Konzentration bei der Arbeit**

Foto: Rehausen

kiermaschinen nicht die besten sind und daß gerade deshalb eine besonders korrekte Bedienung derselben die Grundvoraussetzung ist. Der Auftrag an TQC, einen brauchbaren Lack der Produktion zur Verfügung zu stellen, der auch an den vorhandenen Maschinen verwendet werden kann, wurde weitgehendst erfüllt. Dazu legte das Labor eine einwandfreie Analyse über den Lack, die Bearbeitungsart und Handhabung der Lackiermaschine zu Ende des vergangenen Jahres vor. Anfang d. J. wurde diese Analyse ergänzt und an die verantwortlichen Stellen des Werkes, wie Haupttechnologie, OTV, OT und andere, insgesamt acht Stellen, mit der Erwartung wei-

tergegeben, daß sich daraus eine grundsätzliche Verbesserung in der Lackiererei ergibt.

Wenn man die Situation in der Mitte des Jahres 1962 sieht, muß man zu dem Schluß kommen, daß sich keine der acht Stellen richtig verantwortlich fühlte. Die Reaktion auf den Einbruch in der Jahresmitte beweist es. Dann erst, nämlich im Juli 1962, nahm man die Analyse zur Hand, richtiger gesagt, wurde sie nochmals von TQC angefordert, und man versuchte zu retten, was noch zu retten ist.

## Ursachen erforschen

Wo bleibt das Verantwortungsgefühl der Technologie des O-Betriebes, wenn die Kollegen an den Lackiermaschinen die Bedienung derselben nicht beherrschen, trotzdem eine klare Anleitung mit allen Einzelheiten in der Abteilung vorliegt? Wir stellen seit langem fest, daß die Technologie im Werk nicht die fortschrittlichste ist. Den VI. Parteitag verstehen bedeutet doch, alles das zu tun, was die Qualität steigert, die Selbstkosten senkt und die Arbeitsproduktivität erhöht. Das wird doch an den Lackiermaschinen nicht getan.

Auf gleicher Linie liegt auch die Tatsache, daß die Kollegen eine große Abneigung gegenüber dem Aufbereiten des Lackes haben. Nicht

(Fortsetzung auf Seite 6)



Genossin EDITH SCHUST ist Mitglied der zentralen Parteileitung und Parteigruppenorganisatorin in der APO 3. Wir haben sie nach ihrer Meinung zur letzten APO-Versammlung gefragt, denn das Thema dieser Versammlung war der Programmwurf der SED, der uns alle interessiert, weil er die Perspektive unserer DDR gibt und uns auf allen Gebieten die Aufgaben nennt.

Wie schätzt du die APO-Versammlung ein?

Mir hat diese Versammlung

# Eine schlechte Versammlung

nichts gegeben, und ich muß sagen, unsere Parteigruppenversammlungen sind weitaus befriedigender, weil wir jedesmal bestimmte Probleme klären. Aber die Leitung der APO hat diese Versammlung sehr schlecht vorbereitet, so daß sie für uns Genossen nicht richtungweisend wurde. Das liegt daran, daß die APO-Leitung zu wenig Erfahrungen mit den Parteigruppen austauscht und bestimmte Probleme nicht in die APO-Leitung kommen. Außerdem beschäftigt man sich viel mit ökonomischen Fragen und vergißt dabei, die Verbindung zur politisch-ideologischen Arbeit herzustellen.

Wie muß deiner Meinung nach die APO-Leitung ihre Arbeit verbessern?

Sie muß ein wirkliches Kollektiv sein und darf die Arbeit nicht nur wenigen Genossen überlassen. Dann muß endlich ein Arbeitsplan geschaffen werden. Wie wichtig es ist, konkrete Aufgaben zu haben, die mit den Wirtschaftsfunktionären und den Massenorganisationen abgestimmt sind, und

welche Erfolge es dann gibt, hat uns der O-Betrieb mit seinem Maßnahmenplan gezeigt. Mit einem Arbeitsplan werden auch die Beschlußkontrollen unumgänglich. Daran aber krankt unsere APO-Leitung noch sehr.

Du sagtest uns, daß eure Gruppenversammlungen euch mehr geben. Warum?

Wir haben in diesem Jahr regelmäßig alle 14 Tage unsere Grup-

penversammlungen durchgeführt. Jede zweite war eine öffentliche Versammlung, auf der wir uns vor allem mit ideologischen Fragen auseinandersetzten. Das fand bei unseren Kollegen Zustimmung. Von Mal zu Mal kamen mehr. Jetzt nehmen etwa 20 Kolleginnen und Kollegen daran teil.

An den Tagen, an denen sich nur Genossen zusammenfinden, stehen Probleme des Bereiches auf der Tagesordnung. Es werden Beschlüsse gefaßt, Verantwortliche für die Durchführung benannt und dann vor allen Dingen die Beschlüsse kontrolliert. Und jeder Genosse hat einen Parteauftrag, über dessen Erfüllung er von Zeit zu Zeit Bericht erstatten muß. Solche Arbeit zu leisten verlangt auch das Statut unserer Partei. Aber die anderen Gruppen unserer APO arbeiten und handeln nicht so, und ich glaube, viele Gruppen in unserem Werk auch nicht. Das muß sich aber ändern, denn die Genossen in den Parteigruppen haben die direkte Verbindung zu unseren Kollegen, sie können handeln, wie es das Statut verlangt, „... die Verbundenheit mit den Massen unaufhörlich zu festigen, rechtzeitig auf ihre Wünsche und Bedürfnisse zu reagieren, den Massen den Sinn der Politik und der Beschlüsse der Partei zu erläutern, sie von der Richtigkeit der Politik der Partei zu überzeugen, sie für die Mitarbeit zu gewinnen und von den Massen zu lernen.“

## Das aktuelle Interview

3



Genosse Karl Preuß ist seit kurzer Zeit in der Kinderkrippe unseres Werkes als Hausmeister tätig. Er ist seit 42 Jahren aktives Mitglied der KPD und gehört seit dem Wiedervereinigungsparteitag der SED an. Trotz seiner 61 Jahre und langjähriger Zuchthaus- und Konzentrationslagerhaft gibt er mit seiner Aktivität jedem jungen Genossen ein vorbildliches Beispiel. Wir baten Genossen Preuß, uns ein Erlebnis aus der Weihnachtszeit zu erzählen. Das folgende aus dem faschistischen KZ Sonnenburg soll all jene Menschen mahnen, denen Friede, Menschlichkeit und Liebe teuer sind, damit sie dafür kämpfen, daß sich solche Weihnachten wie von 1933 bis 1945 nie mehr wiederholen.

Foto: Rehausen

## Mensch sein war oftmals schwer

Meine in jungen Jahren begonnene politische Arbeit, die der Sache der Werktätigen und der Arbeiterklasse diente, war gefühlsmäßig. Mit der Gründung der KPD begann die bewußte politische Arbeit. Zur politischen Arbeit gehörte und gehört noch immer die Solidarität. An eine solche Solidarität vor 20 Jahren denke ich heute.

Ich arbeitete in den Askania-Werken als Einrichter und wirkte vom Lagerleiter für die sogenannten Fremdarbeiter die Erlaubnis, drei sowjetischen Mädchen, die in meiner Abteilung arbeiteten, am ersten Weihnachtsfeiertag den Berliner Zoo zu zeigen.

Am frühen Vormittag des ersten Feiertages holte ich Stasja, Palina und Katja vom Lager ab, und über S-Bahn und Straßenbahn gelangten wir auf einigen Umwegen in meine Wohnung. Inzwischen hatte meine Frau den Festbraten tischfertig, und deutsche und sowjetische Menschen saßen beisammen und feierten Weihnachten. Gedanken und Erinnerungen wurden ausgetauscht, und fünf Menschen fanden zueinander.

Drei junge Mädchen erlebten 1942

das Weihnachtsfest, wie es sein sollte, als Fest der Liebe und des Friedens bei deutschen Kommunisten, obwohl um sie herum der Faschismus die Liebe und den Frieden in der Welt zerstörte. Heute sind die Mädchen selbst Mütter und erziehen ihre Kinder zur Liebe, Freundschaft und Achtung vor dem Nächsten. Vielleicht sagen sie es ihnen auch, daß es in der schwachvollsten Zeit Deutschlands auch Deutsche gab, die ihre Anständigkeit, Liebe und Menschlichkeit bewahrten.

Der deutsche Faschismus verfolgte nicht nur die fortschrittliche Arbeiterklasse, sondern jede Regung von Anständigkeit und Menschlichkeit, jeden Gedanken an Glück und Frieden. Heute, 20 Jahre später, wird im Westen unserer Heimat das gleiche vorbereitet.

Es war vor 20 Jahren sehr schwer, Mensch zu sein, und doch gab es viele, die noch mehr taten als ich. Aber es waren auch zuwenig, die für die Menschlichkeit und den Frieden mehr taten. Niemals soll es solche Weihnacht geben wie vor 20 Jahren. Das ist mein Wunsch und meine Verpflichtung.

Fritz Witt, Mw 3

In wenigen Tagen feiern wir das Weihnachtsfest. Es ist das Fest der Wintersonnenwende, das Fest der Liebe und der Freude und des Friedens. In diesen Tagen stelle ich Vergleiche an zu einigen anderen Weihnachtsfesten.

Im Jahre 1931 war ich wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu einhalb Jahren Festungshaft verurteilt und verbrachte das Weihnachtsfest in der Festung Groß Strehlitz. Im Kreise mutiger antifaschistischer Kämpfer (Konrad Blankle, Rudi Arndt, Hans Himmler, Albert Karow und der ehemalige Reichswehroffizier Richard Scheringer) feierten wir unser sozialistisches Weihnachtsfest 1931 in der Festungshaft.

Zwei Jahre später, 1933, das erste Weihnachtsfest unter dem Faschismus im Konzentrationslager Sonnenburg.

Ich erinnere mich noch an den Abgeordneten Willi Kasper, den man auf dem Hof bis an den Hals eingegraben hatte. Hier sprach ich auch zum letzten Male mit Erich Steinfürth, der dann mit John Scheer und fünf anderen Genossen ermordet wurde. Hier war ich auch mit Erich Mühsam und Karl von Ossietzky zusammen. Mühsam wurde von den Faschisten erhängt, Ossietzky wurde durch die Folterungen geisteskrank und ist später in der Schweiz gestorben. Hier wurden die drei Ullmanns ermordet, Fabrikbesitzer aus Altkarbe (Neumark), deren einziges Verbrechen es war, daß sie Juden waren. Hier wurde ich mit Karl Scholz und Willi Skamierra mehrere Male bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt. Man wollte von uns das Geständnis haben, daß



Genosse Fritz Witt ist seit 1918 Mitglied der USPD, der KPD und seit 1933 der SED. Der Dreher und Einrichter Genosse Witt ist in Mw 3 in der KPD tätig. Vor 1933 gehörte er zu den Aktivisten in der Internationalen Arbeiterhilfe, IAH, die fast Unmögliches in der Hilfeleistung verfolgte und in Not geratener Genossen leistete. Seine politische Arbeit begann er als Zwanzigjähriger, indem er dem Arbeiterrat bei der Entlassung der Armee 1918 in der Wahlvorbereitung zur Reichstagswahl half. Sein weiterer Lebensweg ist durch aktive politische Arbeit gekennzeichnet.

wir mit Waffen gehandelt hätten ausgedacht. Ein bürgerlicher Oberlehrer mußte stundenlang auf dem Korridor marschieren, dabei „Hänschen klein, ging du singen. Mit diesem Oberlehrer wurde an den Weihnachtstagen „Schinken klopfen“ gespielt. Mit flügeln untergebracht. Dieser Kerl war die Folterkammer des Lagers. Hier wurden die Häftlinge ermordet und auf das Viehischste geguldet. Hilfe des Genossen Ottomar Geschwinden zu, so daß er bei jeder Schlag zusammenbrach.

Ich meldet und habe innerhalb kurzer Zeit so gut rasieren und Haarschneiden gelernt, daß die SS nur noch mir bedient werden wollten. Bei jeder Tätigkeit hatte ich Gelegenheit vielen Häftlingen zu helfen. Besonders zu Weihnachten habe ich die SS wieder besondere

gab. Das ging so lange,

In diesen Tagen sollte jeder Bürger einmal zurückdenken an die dunkle Zeit des Faschismus, an das Heulen der Alarmsirenen, an das Krachen der Bomben und an die Millionen Menschen, die ihr Leben lassen mußten.

In diesen Tagen sollte jeder Deutsche sich geloben, mit aller Kraft dabei mitzuhelfen, daß der Frieden erhalten bleibt, daß in allen Betrieben nur noch Qualitätswaren hergestellt werden, daß die Arbeitsproduktivität gesteigert wird, daß die Kraft und das Ansehen unseres Staates weiter wächst, daß der Sozialismus über den ver-

## Zukunftsfroh

Wieder nähert sich das Weihnachtsfest, und das alte Jahr geht zu Ende. Man beginnt das neue Jahr mit guten Vorsätzen und läßt die vergangene Zeit an sich vorbeiziehen. Das Weihnachtsfest in den zwanziger Jahren hatte doch in vielen Arbeiterfamilien etwas Trauriges. Damals konnte der Arbeiter nicht sorglos Weihnachtsgeschenke einkaufen, viele Arbeiter waren oder wurden arbeitslos. Ich kann mich an diese Zeit nicht erinnern, aber meine Eltern wissen es genau, denn mein Vater war arbeitslos.

Wenn ich Rückblick halte, kann ich eine gute Bilanz ziehen. 1957 begann ich die Lehre als Maschinen-schlosser und lernte im September 1960 aus. Der Betrieb gab mir die Möglichkeit, eine geregelte Arbeit aufzunehmen, ich konnte Geld verdienen und habe jetzt die Möglichkeit, mich weiterzubilden. Seit September gehe ich zum Vorbereitungslehrgang für die Ingenieurschule und hoffe, im nächsten Jahr

Wir feiern dieses Jahr ein Weihnachtsfest in Frieden, und ich hoffe und setze mich dafür ein, daß ewig Weihnachten als Fest des Friedens gefeiert werden kann. Keiner kann vergessen, daß Weihnachtsfeste schon in Bombenkellern gefeiert wurden, und jeder von uns setzt sich dafür ein, daß sich so etwas nicht wiederholt.

Hermann, Gtr



Wenn ich nach meinen Gedanken zum Weihnachtsfest gefragt werde, dann denke ich an das Weihnachtsfest 1948. Zum ersten Mal nach Kriegsende waren wir wieder beisammen, meine Eltern, mein Bruder, der gerade aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war, meine Schwester und ich. Zum ersten Mal seit Jahren sah ich meine Mutter wieder lachen, und auch die Tränen drückten nur ihre Freude aus, die sie nach vergangenen und für viele Familien so schmerzreichen Jahren zum ersten Mal wieder empfand. Heute habe ich selbst einen Sohn, und mit wieviel Freude denke ich an das Weihnachtsfest, an dem man sich nichts Schöneres denken kann als glückliche, strahlende Kinderaugen. So wie mir wird es wohl jeder Mutti gehen; jede wird an diesem Weihnachtsabend glücklich darüber sein, daß wir ihn in Ruhe feiern dürfen, und sicher wird jede Mutti, jede Frau an diesem Abend auch daran denken, daß wir alle dazu schon viel getan haben und noch tun müssen, daß jedes Weihnachtsfest ungetrübt Freude und glückliches Kinderlachen beschert.

Dorothea Meinke, TVV

# ...möcht' auf Erden Frieden immer sein

mein Studium aufnehmen zu können. Wer hatte als Arbeiter früher die Möglichkeit, Ingenieur zu werden? Man merkt, wie sich doch das Leben verändert hat. Auf allen Gebieten macht sich bemerkbar, daß eine neue Zeit angebrochen ist. Ich brauche keinen Pfennig für die Schule zu bezahlen und erhalte auch vom Werk jede Unterstützung. Wer konnte sich früher leisten, eine höhere Schule zu besuchen? Sich zu bilden war ein Privileg der reichen Leute.

Ich konnte mir auch einen Motorroller kaufen und kann jedes Jahr eine Urlaubsreise machen. Wer konnte das früher?

Oftmals geht es auch nicht nach unseren Wünschen, denn gern würde ich auch meine Verwandten im Westen unserer Heimat besuchen, aber auch das wird sich zu unseren Gunsten ändern.

Wir alle, auch ich, wollen, daß das Leben in unserer Republik und damit für jeden einzelnen schöner wird. Also müssen wir, jeder an seinem Arbeitsplatz, alles tun, damit die Plaziele von Beginn des Jahres 1963 an kontinuierlich erfüllt werden. Mit meiner Arbeit will ich daher ebenfalls helfen, die noch größten Aufgaben des TRO im Jahr 1963 zu lösen. Weil wir in Frieden leben wollen, wünsche ich ferner, daß die Friedenspolitik unserer DDR in der Welt weitere Erfolge erringt, damit der Frieden in der Welt erhalten bleibt.

Dagmar Netz



die meisten zusammenbrachen. Einer der schlimmsten Peiniger der Oberscharführer Adrian. Er wurde 1947 von Häftlingen erkannt vom Schwurgericht in Schwerin. Man erwiesenen Mordes an einer Zahl von Häftlingen zum Tode verurteilt. Er erklärte noch vor dem Schwurgericht, daß es ihm Spaß gemacht habe, den Häftlingen mit zündenden Zigaretten Hakenkreuze in die Haut zu brennen. Das waren trostlose und entmutigte Weihnachten. Trotz alledem haben diese antifaschistischen Kämpfer nicht den Mut verloren, sondern jede Gelegenheit ausgenutzt immer wieder den Kampf gegen das verbrecherische Regime aufzunehmen. Wie anders ist doch dieses Weihnachtsfest 1962. Alle Not und Angst der Menschen unseres Arbeiter-Bauern-Staates genommen. Sie leben in Frieden im Kreise ihrer Familie, umgeben von glückstrahlenden Kinderaugen, das Fest feiern. Das Programm der SED weist allen Menschen den Weg in eine glückliche Zukunft. Wohl könnte einiges in der Versorgung besorgen, aber da müssen alle mithelfen. Wir werden nur besser leben können, wenn wir mehr und bessere Waren produzieren.

## Reporter und Ansager gesucht

Für einen neu zu bildenden Jugendsender können sich Jugendliche (16 bis 25 Jahre) aus unserem Werk melden. Voraussetzungen sind viel Lust, eine angenehme Stimme, ein gutes Deutsch und viel Humor. Meldungen nimmt die FDJ-Leitung, Ruf 259, bis 22. Dezember entgegen. **Wolfgang**

## Die Kameraden der NVA haben das Wort

„Aller Anfang ist schwer“... meinte unser ehemaliger Kollege „Fridolin“, der z. Z. seinen Dienst in der Nationalen Volksarmee leistet. Er schrieb uns: „...bin nun schon fast eine Woche hier und total am Boden zerschmettert...“ (Wir hoffen, daß sich „Fridolin“ inzwischen eingelebt und an den Dienst gewöhnt hat. Red.)

Auch Peter Timm (Strm) schrieb uns: „...Mir persönlich gefällt es gut in Prenzlau. Da ich ja schon 2 1/2 Jahre bei der VP meinen Dienst versehen hatte, fällt mir die Grundausbildung nicht schwer. Wenn wir in unsere Einheiten versetzt werden, werde ich als Unteroffizier ausgebildet. Ich gehöre einem Artillerieregiment an und werde gleichzeitig als Geschützführer ausgebildet. Ich meine, so etwas ist eine feine Sache.“

Für uns Soldaten der Nationalen Volksarmee war es heute ein ganz besonderer Tag. Heute vormittag haben wir unseren Fahneid geschworen. Es beginnt nun für uns Soldaten der NVA ein neuer, bedeutender Lebensabschnitt...“

Marion und Uta



Im Prüffeld der Wickelei 2 findet man Zeit, um den Schülern im polytechnischen Unterricht neben dem Wichtigsten in der Spulenprüfung auch die Handhabung des Rechenschiebers zu erklären. Auf dem Bild Kollegen Hahn und Heinrich mit zwei Schülerinnen



## Herr Dr. Winterstein hat das Wort

„Heute habe ich eine Bitte an unsere Patienten. Es gibt Kolleginnen und Kollegen, die sehr disziplinlos sind, die ohne anzuklopfen die Behandlungsräume betreten oder ungehalten sind, wenn sie von der Anmeldung bis zur Behandlung längere Zeit warten müssen. Wir sind bemüht, es allen Patienten recht zu machen. Aber vielleicht ist es angebracht, einmal zu sagen, daß wir etwa 10 000 Menschen vom TRO und den umliegenden Betrieben betreuen. Das ist dreimal soviel, als es sonst üblich ist. Daher erklärt sich auch die lange Wartezeit“

Foto: Rehausen

# Freude durch Solidarität

Vor wenigen Tagen bekam ich einen Brief von Peter S. aus Westberlin. Unser Genosse Peter gehört zu den Genossen, die nach der Delegiertenkonferenz der SED der Neuköllner Parteiorganisation von dem senatsgelenkten faschistischen Frontstadtmob mit Messern und Totschlägern überfallen, niedergeschlagen und verletzt wurden.

Wir haben uns über diese ungeheuerliche Tat sehr entrüstet und unseren Genossen als Zeichen der Solidarität Pakete gesandt. Heute schreibt uns Peter S.: Es war für mich eine große Freude, von neuem bestätigt zu bekommen, daß wir unse-

ren Kampf für eine Freie Stadt Westberlin nicht allein führen und daß ihr als Arbeiter der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik hinter unserer Politik, der Politik der SED Westberlins, und mit tiefer Solidarität hinter den friedliebenden

Arbeitern in Westberlin steht. Ich möchte mich noch einmal bedanken und hoffe, uns nichts Besseres wünschen zu können als die Schaffung eines deutschen Friedenstaates und die Lösung des Westberlin-Problems. **Soldan, BGL**

## Wer hat Verantwortung?

(Fortsetzung von Seite 3)

etwa deshalb, weil sie bequem und faul sind, sondern weil solche Kleinigkeiten hindernd wirken, wie das Verschmutzen der Arbeitskleidung, aber der Meister es ablehnt, neue zu besorgen. Sicher hat er seine Anweisungen, und gültige Normen müssen eingehalten werden. Aber fühlt sich die Abteilungsleitung und die Leitung des O-Betriebes nicht dafür verantwortlich, nach den Ursachen zu forschen, warum die Kollegen so ungern den Lack aufbereiten? Sind gut qualifizierte Kollegen an den Lackiermaschinen nicht ein sehr wichtiger Faktor einer erfolgreichen Produktion?

Ist immer die Gewähr dafür gegeben, daß bei der Lackaufbereitung die vorgeschriebenen 20 Eimer Rotpigment verarbeitet werden und nicht nur 15, weil es nicht ganz ungefährlich ist, mit einem vollen Eimer eine steile Treppe zu erklimmen? Gibt es keine Möglichkeiten, die Arbeit zu erleichtern? Liegen nicht gerade hier die Ursachen für manche Panne in der Lackiererei? Gibt es bei der Abteilungsleitung nicht solchen Gedanken, für jede Schicht zwei Kollegen für die Lackaufbereitung besonders zu schulen und dabei die korrektesten Kollegen auszusuchen?

Sollte man nicht entsprechend der Wichtigkeit und Schwere der Arbeit den materiellen Anreiz betonen?

Solche und viele andere Gedanken, Anregungen und Hinweise gab es bei unserem Gespräch. Wenn man die Analyse vom Januar 1962 richtig verarbeitet hätte, wären schon längst einige der genannten Anregungen verwirklicht worden.

Zum Schluß noch eine Feststellung, daß mit der von Smb bis zum März 1963 gefertigten Lackiermaschine und einer weiteren, die im Laufe des Jahres 1963 kommt, keineswegs alle Schwierigkeiten behoben sind. Auch neue und moderne Maschinen müssen sachkundig bedient werden und entbinden nicht davon, sich verantwortlich zu fühlen.

Unserer Meinung nach sollten sich alle Stellen, die mit der Lackierung der Trafobleche zu tun haben, in einer gemeinsamen Absprache über die Erreichung bester Qualität an Blechen Klarheit verschaffen. Der Sinn des Kommentars des APO-Sekretärs besteht doch darin, daß ein spürbarer Mißstand, der nicht zum wissenschaftlich-technischen Höchststand führt, mit vereinten Kräften behoben wird und nicht nur eine von acht Stellen im Betrieb sich dafür verantwortlich fühlt. **Redaktion**

# Premiere ohne den Dichter

Etwa 750 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes besuchen monatlich die Theater unserer Hauptstadt. Unter ihnen waren vor einigen Tagen Genossen der Kampfgruppe. Sie sahen die Premiere „Der Mann mit dem Gewehr“. Lassen wir uns von unserem Kollegen Dietrich Schmitzer von diesem Theaterstück berichten.

Das Deutsche Theater feierte kürzlich eine neue Premiere. Mit Nikolai Pogodins Werk „Der Mann mit dem Gewehr“ wurde das bedeutendste Werk des Künstlers und zugleich das Hauptwerk der Lenin-Trilogie den Berliner Theaterfreunden wieder zugänglich gemacht. Diese festliche Premiere war jedoch zugleich mit einem schmerzlichen Empfinden verbunden. Der Dichter konnte sein Versprechen, Gast der Premiere zu sein, nicht mehr einlösen. Der Künstler und Leninpreisträger verstarb am 19. September d. J. im Alter von 62 Jahren.

Der Mann mit dem Gewehr ist Schadrin, ein russischer Bauer, der keine Lust mehr hat, weiterhin für den Zaren im Schützengraben des ersten Weltkrieges gegen die deutschen Imperialisten zu kämpfen, während zu Hause seine Wirtschaft verfällt. Schadrin will den genehmigten Urlaub ausnutzen, um dem Krieg den Rücken zu kehren. Sein Vorsatz ist, nie wieder ein Gewehr in die Hand zu nehmen. Doch diesen

Vorsatz bricht er bald, Schadrin, der Parteilose und politisch noch Uninteressierte, wird in den Strudel der Revolution hineingerissen und kommt mit den Bolschewiki in Berührung.

Zunächst ist es nur Neugierde („Ich will mal schauen, wer wen?“), die



Immer noch mit sehr großem Erfolg wird im Metropol-Theater die Operette „Polenblut“ aufgeführt. Marioara Vaidas und Wolfgang Borkenhagen, wegen ihres Könnens und ihrer Erfolge allen bekannt, sind auch diesmal mit von der Partie

Schadrin bald wieder aus den Armen seiner Frau reißt. Doch dann läuft ihm Lenin über den Weg. Diese Begegnung ist es, die aus dem früheren Muschik den bewußten Kämpfer der Revolution werden läßt. In dieser Unterredung mit Lenin lernt Schadrin erkennen, daß weder das Schwert noch das Gewehr das Typische der Sowjetmacht sind, sondern Hammer und Sichel als Symbol der friedlichen Arbeit. Aber das Gewehr ist notwendig, solange es Kräfte gibt, die den friedlichen Aufbau gefährden und nicht wollen, daß den Bauern Land gegeben wird.

Diese Erkenntnis läßt ihn abermals zum Gewehr greifen und gibt ihm die Kraft, sich an die Spitze einer Kompanie zu stellen, um die Revolution und damit die Idee Lenins zum Siege zu führen. Es ist die gleiche Erkenntnis, die die Sowjetunion auch heute veranlaßt, ihren Friedenskampf zu führen, der in der Kuba-Frage ein jüngstes Beispiel erfahren hat; es ist die gleiche Erkenntnis, die unsere Soldaten der Nationalen Volksarmee beseelt und die Genossen der Kampfgruppe am 13. August 1961 an das Brandenburger Tor zum Schutze unserer Staatsgrenze eilen ließ. Es ist die Erkenntnis, daß wir den Frieden verteidigen, wenn wir unseren sozialistischen Staat schützen.



Anfang Dezember wählte die Sektion Angeln die neue Leitung. Werner Kusatz, Ge, gehört dazu. Außer ihm werden sich noch die Kollegen Gericke, HO, Jensch, Schwandt, W. Kusatz, Wi 2, Turni, BGL, Kröning, M. Kusatz, Ra, Zemke, Ghs, und Krause, betriebsfremd, für eine gute Arbeit einsetzen. Sie wünschen allen Sektionsmitgliedern frohe und erholsame Festtage

## Wüßten Sie schon...

...daß rund 2200 TRO-Kinder in diesem Jahr ein Weihnachtsgeschenk vom Betrieb erhalten?

...daß für die Gestaltung der Weihnachtsfeier, Geschenkgutscheine, Veranstaltung im Friedrichstadt-Palast und bunte Tüten 36 250 DM zur Verfügung gestellt wurden?

...daß 15 freiwillige Helfer mit viel Eifer und Liebe sich für das Gelingen der Weihnachtsfeier einsetzten und daß auch das Betriebskomitee des DRK für das gesundheitliche Wohl der Kinder während der Weihnachtsfeier sorgten?

## Unsere Bilder auf Reisen

Unsere Werbung unter unseren Mitgliedern der Fotogruppe, sich am Wettbewerb zu beteiligen, hatte sichtbaren Erfolg. Es beteiligten sich an dem Fotowettbewerb „Köpenick, Industrie- und Erholungszentrum Berlins“ sechs Kollegen. Neun Bilder wurden zur Ausstellung angenommen und werden im Rahmen einer Wanderausstellung in Moskau, Warschau und Prag gezeigt. Ein Bild wurde mit dem FDGB-Preis ausgezeichnet.

An der Leistungsschau der Betriebsfotogruppen beteiligten sich 14 Kollegen mit 34 Bildern, und wir

können sagen, daß wir gut neben anderen Gruppen mit unseren Bildern bestehen konnten.

Unsere Jahresabschlussfeier am 8. Dezember in unserem Klubhaus war ein voller Erfolg, und mancher legte uns nahe, recht bald wieder solch eine Veranstaltung aufzuziehen.

Und nun möchten wir nochmals darauf hinweisen, daß unsere nächste Mitgliederversammlung am 9. Januar 1963 im kleinen Speisesaal stattfindet.

Schumann, Hs/Zs  
Fotogruppe TRO

# Die Auszahlung der Uraltguthaben 1963 beginnt

Die Auszahlung erfolgt ausschließlich nach dem Anfangsbuchstaben der Zunamen der Kontoinhaber an folgenden Tagen:

- A — 2. Januar
- B — 3. bis 10. Januar
- C bis E — 11. bis 14. Januar
- F — 15. bis 19. Januar
- G — 21. bis 23. Januar
- H — 24. bis 29. Januar
- I bis J — 30./31. Januar 1963.

Die Auszahlung für die Buchstaben K bis Z erfolgt ab 1. Februar. Die genauen Daten erfahren Sie im „TRAFO“ Nr. 1/63.

### Was wird ausgezahlt?

Von den an die Kontoinhaber

ausgegebenen Tilgungsscheinen die für das Jahr 1963 fällige Rate in Höhe von 100 DM zuzüglich Zinsen.

Die bereits fälligen Beträge bei Guthaben bis 200 DM.

An alle Inhaber von Anteilsrechten, die jeweils am 31. Dezember des vorangegangenen Jahres das gesetzlich festgelegte Rentenalter erreicht haben und Anteilsrechte über 500 DM besitzen, eine Vorauszahlung in Höhe von 50 DM.

Für Anteilsrechte über 500 DM die Zinsen 1962.

### Wo wird ausgezahlt?

Die fälligen Tilgungs- und Zins-

scheine in allen Zweigstellen einschließlich Betriebszweigstellen der Sparkasse der Stadt Berlin und der Berliner Volksbank.

Die fälligen Beträge von tilgungsscheinfreien Konten in der Sonderauszahlstelle, Berlin N 54, Schönhauser Allee 184, Ecke Lotumstraße (Nähe Luxemburgplatz). Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 10 bis 14 Uhr und 16 bis 18 Uhr, Freitag von 10 bis 14 und 16 bis 19 Uhr, Sonnabend von 8 bis 11 Uhr.

### Was ist vorzulegen?

Zur Einlösung von Tilgungsscheinen das Sondersparkassen-

buch und die Tilgungsscheine einschließlich Briefumschlag.

Zur Auszahlung aus tilgungsscheinfreien Konten das Sondersparkassenbuch und der DPA des Kontoinhabers.

Besondere Angelegenheiten, wie Ausgabe von noch nicht ausgehändigten Tilgungsscheinen, Erbfälle, Verlust des Sondersparkassenbuches oder der Tilgungsscheine, werden in der Sonderauszahlstelle geregelt. Bei Abholung der Tilgungsscheine durch eine dritte Person ist außer dem DPA des Kontoinhabers auch eine Vollmacht erforderlich.

Sparkasse der Stadt Berlin

## In den letzten Tagen

Seit 45 Jahren arbeitet Kollege Richard Müller, Abt. TQA, in unserem Werk.

★

Das 40jährige Arbeitsjubiläum konnten die Kollegen Eugen Wohlgemuth, TFK, und Johann Heppner, Schv, feiern.

★

Auf eine 25jährige Tätigkeit in unserem Werk konnte Kollege Walter Ziebell, TQA, zurückblicken.

★

Folgende Kolleginnen und Kollegen feierten das 15jährige Arbeitsjubiläum: Frieda Beckmann, OF; Margarete Franke, Mw 3; Alfred Nittmann, Ea; Kurt Kluge, Vw; Karl Soyka, KA; Helmut Koschmieder, Wi 1; Heinz Klee, O; Otto Schreier, Mtr.

★

Seit 10 Jahren sind nachstehende Kolleginnen und Kollegen in unserem Werk tätig: Wilhelm Drescher, Gtr; Rudolf Wiedera, Sw; Franz Bormann, N; Gerhard Wernicke, TQA; Rudi Weiske, Mr; Horst Nickel, Z; Alice Wiegand, BKT; Erich Niederer, BL/SV; Edeltraud Stude, TFK.

★

Wir gratulieren allen Jubilaren und wünschen Ihnen weiterhin recht viel Schaffenskraft.



„Achemie“ heißt dieses Abendkleid, da es der Wunschtraum vieler junger Mädchen für die bevorstehende Ballsaison ist. Es ist aus schwefelfarbener zarter Plauer Spitze. Komplett ist es, wenn es noch durch einen feschen, offen zu tragenden Mantel ergänzt wird

## Das Winterparadies lockt



Kollege Fenske aus Btm machte diese Aufnahme bei sehr stark diesigem Wetter während seines Urlaubs in Frauenwald vor einigen Jahren. Das Bimmelbähne „Laura“ ist heute durch eine moderne Diesellok ersetzt, die die vielen Urlauber wohlbehalten in das Winterparadies Frauenwald bringt.

## TIP für SIE

Festtage, an denen Sie sich erholen und neue Kräfte für Ihre tägliche Arbeit schöpfen, können aber auch zur Qual werden. Es ist nämlich ein Aberglaube, zu meinen, die Feiertage seien zum vielen Essen, Trinken, Rauchen und zum Nichtstun da, das der Gesundheit nutze.

Nach dem Weihnachtsfest ist die Anzahl der Herz- sowie Magenerkrankungen auffallend groß. Zweifellos sind das Auswirkungen der allzugut gemeinten, aber falschen Ernährung während der Festtage. Deshalb einige kurze Ratschläge.

— Essen Sie nicht mehr als dreimal am Tage. Verspüren Sie trotzdem Hungergefühl, greifen Sie zu Obst!

— Lassen Sie auch möglichst einmal eine Mahlzeit aus und vermeiden Sie allzu vieles Rauchen und Trinken, besonders des Nachts.

Ein Verdauungsspaziergang ist von Nutzen, denn frische Luft wirkt sich immer vorteilhaft auf Ihr Wohlbefinden aus.

Süßigkeiten sollten sie gar nicht, und wenn, in nur ganz kleinen Mengen und nach den Mahlzeiten, essen. Ich wünsche Ihnen dazu alles Gute.

Dr. Herold, Oberarzt

## Schnell zur Bücherei

Wenn wir am 22. Dezember unsere Werkstätten mit der Aussicht auf vier schöne Weihnachtstage verlassen, dann werden wir noch einmal überlegen, ob wir auch alles getan haben, um uns diese Feiertage so schön wie möglich zu gestalten. Dazu gehört sicherlich das Buch, das Sie kostenlos in unserer Bibliothek entleihen können. Deshalb schon jetzt einige Tips:

Für die Liebhaber der bildenden Kunst haben wir drei Neuerscheinungen zur Auswahl. Hamann: „Geschichte der Kunst“, Bd. II, Masereel:

Selbstentwickeln von Agfacolor“ von Watter.

Aber auch die Romanleser sollen nicht zu kurz kommen. Eine Neuauflage von Thomas Manns „Zauberberg“ liegt in der Bücherei bereit, und die erstmalig erschienenen „Flüchtlingsgespräche“ von Bert Brecht können Sie entleihen. Ein ausgezeichnete historischer Roman in zwei Bänden wird Ihnen durch Margs „Demetrius“ geboten. Zuletzt noch zwei Kriminalromane für unsere Leser der spannenden Literatur: „Spuren im Gras“ von Boas, „Froschmann in der Oder“ von Radke.

Die genannten Titel sind nur ein kleiner Ausschnitt aus unserem Weihnachtsangebot. Bis zum 21. Dezember haben Sie noch Zeit, die Werke zu entleihen.

Severin

## Aus der Bücherkiste

„Die Stadt“ (100 Holzschnitte), Herzfelde: „John Heartfield“ (Leben und Werk, Bildband).

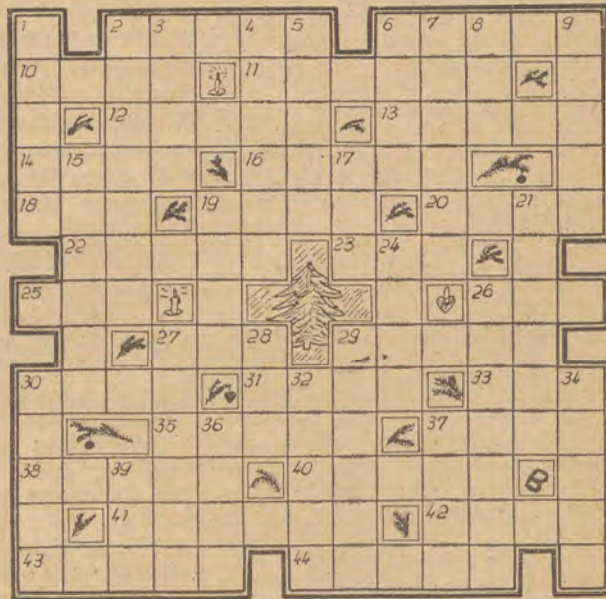
Mit den beiden tschechischen Autoren Zikmund und Hanzelka können Sie nach dem Balkan fahren, und Norbert Fryd führt Sie mit seinem Band „Lächelndes Guatemala“ nach Lateinamerika.

Unsere Bastler können sich unter Tannenbaum mit Hilfe unserer Bücher beschäftigen: „Transistortechnik für den Funkamateure“ von Fischer, „Mit Spulen, Draht und Morsetaste“ von Selber, „Rundfunk und Fernsehen“ von Conrad. „Das

### Waagrecht:

- Laubbaum, 6. raumumgrenzender Baukörper, 10. Titelheld bei Shakespeare, 11. Einfuhr, 12. Studentenmattagstisch, 13. österreichische Bezeichnung für süße Sahne, 14. Paradiesgarten, 16. Lebewesen (Mhz.), 18. Vertiefung, 19. Tierkennung, 20. Tag des römischen Kalenders, 22. Hunnenkönig, 23. Honigwein, 25. Papageiart, 26. ausgestorbener Riesenvogel, 27. Feis, Schiefer, 29. Maßeinheit der Kapazität, 30. Sologesangsstück, 31. Fußballmannschaft, 33. siehe Anm., 35. Milchkaffee, 37. weibl. Vorname, 38. Teil der Pflanze, 40. zeitweilige Meeresströmung, 41. u. 42. siehe Anm., 43. Schlingpflanze, 44. Witterungserscheinung.

- Senkrecht: 1. siehe Anm., 2. das brauchen wir unbedingt für unseren Weihnachtsbaum, 3. Inselbewohner (Mhz.), 4. satirisches Kabarett in Berlin, 5. Schmelzfluß, 6. Bodenart mit sehr hohem Grundwasserstand, 7. Grundlage der menschlichen Gesellschaft, 8. Gestalt der Nibelungensage, 9. Grünfläche, 15. dtsh. Maler und Grafiker des 15./16. Jh., 17. Berggülden in Niedersachsen, 19. heimliches Gericht im Mittelalter, 21. Wirkstoff, 24. Stadt in Holland, 26. Kleidungsstücke, 27. siehe Anm., 28. Höhenrücken des Weserberglandes, 29. junges weibliches Rind, 30. Krebsstier, 32. Telle des Gewehrs, 34. Altberliner Original, 36. dickfleischige Pflanze, 37. Säugtier, 39. alte Automarke.
- Anmerkung: Die Wörter 1. senkr., 27. senkr., 33., 41. und 42. waagrecht ergeben in dieser Reihenfolge einen Wunsch der Redaktion.



Auflösung des Mosaikrätsels in Nr. 46/62 Der Gute gibt vom Wenigen, der Geizige spart im Überfluß.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring, Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 7. bis 12. Januar 1963

### Essen I

- Montag: Kohlrübenintopf mit Fleisch  
Dienstag: Dtsch. Beefsteak mit Bayrischkraut, Salzkartoffeln  
Mittwoch: Schweineroulade mit Rotkohl, Salzkartoffeln  
Donnerstag: Gemüseintopf m. Fleisch, Pudding mit Saft  
Freitag: Frische Wurst mit Sauerkohl, Salzkartoffeln

### Essen II

- Montag: Reiselintopf mit Fleisch  
Dienstag: Hammelfleisch mit Zwiebeln, rote Bete, Salzkartoffeln  
Mittwoch: Kotelett mit Mischgemüse, Salzkartoffeln

- Donnerstag: Brühkartoffeln, Obst  
Freitag: Dell-Hering mit Remoulade, Salzkartoffeln

### Schonkost

- Montag: Milchreis mit Apfelmus  
Dienstag: 1 Tasse Brühe mit Einlage, 2 Stück Eierkuchen, Kompott  
Mittwoch: Sahnenkotelett mit Mischgemüse, Salzkartoffeln  
Donnerstag: Möhreintopf m. Fleisch, Pudding  
Freitag: Bratwurst mit Möhrensalat, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!